

Friederike Rupprecht (Hg.)

**Von blutenden Hostien, frommen Pilgern
und widerspenstigen Nonnen**

Heiligengrabe zwischen Spätmittelalter und Reformation

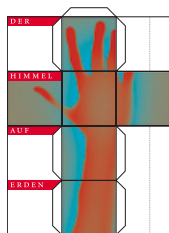
mit Beiträgen von Felix Escher, Elisabeth Hackstein,
Hartmut Kühne und Dirk Schumann

Leseprobe © Lukas Verlag

Lukas Verlag

Abbildung auf dem Umschlag:

Kloster Stift Heiligengrabe, Legendentafel: Der Jude vergräbt die Hostie unter einem Galgen, Temperamalerei auf Eichenholz, 1532, 88 × 75 cm, Foto: Frank Böttcher



1000 JAHRE CHRISTENTUM
Kulturland Brandenburg 2005

Ein Projekt im Rahmen von Kulturland Brandenburg 2005
»Der Himmel auf Erden – 1000 Jahre Christentum in Brandenburg«

Gefördert mit Mitteln der Bundesregierung, Beauftragte für Kultur und Medien, und durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

Mit freundlicher Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung im Land Brandenburg gemeinsam mit der Stiftung der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin



Leseprobe © Lukas Verlag

© by Lukas Verlag
Erstausgabe, 1. Auflage 2005
Alle Rechte vorbehalten

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
D-10405 Berlin
<http://www.lukasverlag.com>

Reprographie, Satz und Umschlag: Lukas Verlag
Druck: Elbe Druckerei Wittenberg
Bindung: Stein + Lehmann, Berlin

Printed in Germany
ISBN 3-936872-59-7

Inhalt

Grußwort der Schirmherren des Kloster Stift	7
Grußwort des Leiters der Kirchenkanzlei der UEK	8
Vorwort der Äbtissin des Kloster Stift	10
Danksagung	13
Der Antijudaismus im späten Mittelalter FELIX ESCHER	15
Wallfahrt? Deutung der Heiligengraber Wallfahrtsüberlieferung im historischen Umfeld HARTMUT KÜHNE	33
Die Legendentafeln des Zisterzienserinnenklosters Heiligengrabe DIRK SCHUMANN	61
Die spätgotische Wallfahrtsarchitektur in der Prignitz DIRK SCHUMANN	78
Das Kloster Heiligengrabe und die Reformation ELISABETH HACKSTEIN	111
Chronologie der Reformation in Heiligengrabe ELISABETH HACKSTEIN	130

Leseprobe © Lukas Verlag

Leseprobe © Lukas Verlag

Heiligengrabe zwischen Spätmittelalter und Reformation

Grußwort

Leseprobe © Lukas Verlag

Das Kloster Stift Heiligengrabe ist ganz unbestritten die Perle der Prignitz. Das Stift besitzt eine besondere Ausstrahlung und zieht viele Menschen an, die sich der tieferen Wurzeln Brandenburgs vergewissern möchten. Das kulturelle Erbe von Heiligengrabe verweist auf eine Jahrhunderte alte Geschichte. Es ist die Geschichte von hingebungsvoll tätigen Persönlichkeiten, die in kargem Land eine geistige Lebenswelt schufen, eine Geschichte von Leid und Verlust durch Brand, Krieg und Pest, aber auch eine Geschichte von Mut, Hoffnung, Neuanfang und Aufbau. Durch schwere Zeiten und tiefe Umbrüche hindurch haben die Nonnen, Stiftsdamen und Äbtissinnen Heiligengrabe erhalten und erneuert. Bis heute ist es ihnen gelungen, diesen Ort als sozialen Bezugspunkt in der Mitte unserer Gesellschaft zu festigen.

Der wohl schwerwiegendste Umbruch für das Kloster kam mit der Reformation im 16. Jahrhundert. Die Kirche war gespalten. Solche Zeiten religiöser Nervosität und Intoleranz trafen besonders die Juden, wie man an antisemitischen Darstellungen auf den Holztafeln des Legendenzyklus von Heiligengrabe erkennen kann. Die erschütternde Erfahrung eines alle Glaubens- und Lebenszusammenhänge umkehrenden Wandels prägte sich ein in die Identität Heiligengrabes. Aus der Ungewißheit des Glaubens entstand neue Orientierung und neue Entschlossenheit, den mitfühlenden und hilfsbereiten Kern des Christentums in der Welt heimisch zu machen.

Wir wünschen allen Besucherinnen und Besuchern des Kloster Stift zum Heiligengrabe viel Freude an der Begegnung mit einer reichen Geschichte.



Dr. Manfred Stolpe
Schirmherr des Kloster Stift
zum Heiligengrabe



Ingrid Stolpe
Schirmherrin des Kloster Stift
zum Heiligengrabe

Die dreifache Schnur

Grußwort

Leseprobe © Lukas Verlag

In der tausendjährigen Geschichte des Christentums im Kulturland Brandenburg gab es viele Einschnitte und Umbrüche. Sie spiegeln sich auch in der 750jährigen Geschichte des Klosters Stift zum Heiligengrabe: zisterziensische Klostergründung, Wallfahrtsbewegung, spätmittelalterliche Sakramentsverehrung, Antijudaismus, Reformation, Aufklärung, Erneuerung evangelischer Frömmigkeit im 19. Jahrhundert, christlicher Auftrag zu Diakonie und Bildung, Auseinandersetzung um die preußische Kirchenunion, christliche Selbstbewahrung und Opposition im Jahrhundert ideologischer Totalitarismen, Neubeginn im Geist zisterziensischer und reformatorischer Tradition nach 1989.

Gibt es in dieser bewegten und bewegenden Folge der Epochen so etwas wie einen roten Faden? Ist es das sich durch die Zeiten erhaltende zisterziensische Motto »ora et labora«? Oder, zumindest seit der Annahme der lutherischen Reformation, der Geist evangelischen Glaubens und evangelischer Freiheit? Oder ist es schlicht das Vorhandensein der Abtei mit Heiliggrabkapelle und Stiftskirche selber, dem die wechselnden Zeiten je neue Inhalte oder Akzente gaben? Die Antwort fällt nicht leicht. Nicht immer waren »Gebet und Arbeit« in gleichem Maße prägend für das Kloster Stift zum Heiligengrabe, und auch der Geist lutherischer Reformation hatte Mühe, im Kloster Eingang zu finden und sich durchzuhalten.

Im Buch des Predigers Salomo heißt es an einer Stelle (Kapitel 4, 12): »Zwei können widerstehen, und eine dreifache Schnur reißt nicht leicht entzwei«. Mir scheint, die Zweiheit des zisterziensischen und reformatorischen Erbes in und mit dem Kloster bildet so etwas wie die dreifache Schnur oder den roten Faden durch die Geschichte des Stifts zum Heiligengrabe. Dabei gewann die Reformation die Oberhand, ohne die Vorgeschichte zu desavouieren.

Martin Luther verdankte seine reformatorische Wiederentdeckung von der befreienden Botschaft des Evangeliums dem täglichen Studium der Heiligen Schrift, insbesondere der Psalmen und der Paulusbriefe, zumal des Römerbriefs (Kapitel 1, 16f.), im Erfurter und Wittenberger Augustinerkloster. Er kannte und liebte die geistliche Konzentration klösterlichen Lebens. Zugleich war es diese Wiederentdeckung des Evangeliums als Zentrum der christlichen Kirche, die den Reformator zur Kritik kirchlicher Mißstände (z.B. Ablasswesen, nicht schriftgemäße Abendmahlspraxis, bischöfliche und päpstliche Unterdrückung

des Evangeliums durch Vorordnung des Kanonischen Rechts) führte. Aus derselben Wiederentdeckung heraus hat Luther die Gleichstellung christlichen Lebens im Kloster und in weltlichen Berufen gepredigt, die Befreiung der Priester vom Zwangszölibat verkündet und die Reform der Kirche als »Gemeinschaft der Heiligen« mit und nicht unter den Priestern und ihres Gottesdienstes in der Muttersprache betrieben.

Vieles von Luthers Kritik und Reformgeist hat inzwischen auch in der römisch-katholischen Schwesterkirche Eingang gefunden. Wir sind auf dem Wege zur Wiederherstellung der Einheit des Christentums im Sinne versöhnter Verschiedenheit. Auf diesem Wege wird auch das Kloster Stift zum Heiligengrabe mit seiner gesegneten Dreiheit von Abtei und dem zisterziensisch-reformatorischen Erbe einen einzigartigen Beitrag leisten.

Wilhelm Hüffmeier

Präsident D. Dr. Wilhelm Hüffmeier

Leiter der Kirchenkanzlei der UEK und Vorsitzender des Kuratoriums des Kloster Stift zum Heiligengrabe

Leseprobe © Lukas Verlag

Von blutenden Hostien, frommen Pilgern und widerspenstigen Nonnen

Vorwort

Leseprobe © Lukas Verlag

Dem Kloster Stift zum Heiligengrabe sind im Laufe seiner wechselvollen Geschichte nahezu alle beweglichen Kunstschatze verloren gegangen. Aus der Zeit vor der Reformation sind lediglich sieben der 1532 gemalten Holztafeln zur Gründungslegende erhalten. Aus evangelischer Zeit stammt eine Bibliothek von ca. 800 Bänden (17. bis Mitte des 19. Jahrhunderts), aus dem gleichen Zeitraum ist umfangreiches Archivmaterial erhalten. Von dem 1910 gegründeten, 1945 zugrunde gegangenen Museum blieb das Kuriosum eines Stammes der »Wundereiche der Gnädigen Frau Äbtissin 1847« übrig. Die herausragende Bedeutung Heiligengraves ist in dem Bestand der historischen Gebäude zu sehen, weshalb Heiligengrabe als das einzige fast vollständig erhaltene Zisterzienserinnenkloster in Brandenburg gilt. Die glückliche Bewahrung der Klosteranlage ist der Tatsache zu verdanken, daß der Ort niemals verlassen wurde. Dank des Widerstandes der damaligen Äbtissin und ihres Konvents wurde das 1287 gegründete Kloster in der Reformation nicht aufgelöst, sondern bestand seit 1549 als evangelisches Kloster weiter und wurde 1740 von Friedrich II zum adligen Damenstift erhoben. Von 1847 bis 1945 hat das Stift ein weithin bekanntes Internat für Mädchen vor allem aus adligen Familien unterhalten. Seit 1946 haben die Diakonissen des Friedenshortes aus Miechowitz (Schlesien) mit ihrer Waisenkinder- und Behindertenarbeit hier eine Heimat gefunden. Die damals verbliebenen Stiftsdamen gründeten eine Paramentikwerkstätte (betrieben bis im Jahr 2000). Unter Äbtissin Ingeborg-Maria von Werthern 1952–95 entstand die Reihe der Sommerkonzerte, ein kirchliches Gästehaus wurde eingerichtet. Nach ihrem Tod 1996 und dem Auszug der Diakonissen aus dem Kerngelände 1997/98 begannen umfangreiche Restaurierungsmaßnahmen. Inzwischen ist der 1995 wieder belebte Konvent im Wachsen. Die acht am Ort lebenden Frauen laden zu Einkehrzeiten, Veranstaltungen und Konzerten ein, das Museum ist im Wiederaufbau, Gäste können im Einkehrhaus Zeiten der Ruhe finden.

So ist es nun an der Zeit, das überlieferte Gut neu zu sichten. Aufgrund meiner jahrelangen Arbeit zu Fragen des christlich-jüdischen Gesprächs in meiner Berufstätigkeit als Pfarrerin hat mich seit meinem Amtsantritt als Äbtissin im November 2001 die sogenannte Gründungslegende des Klosters

Heiligengrabe bewegt. In ihr wird die Gründung auf einen Hostienfrevl zurückgeführt, den ein Jude begangen haben soll. Die Vorwürfe gegen Juden, geweihte Hostien geschändet zu haben, waren im Mittelalter weit verbreitet und haben, wo sie auftauchten, zur Ermordung und Vertreibung von Juden geführt. Heute können wir im Bewußtsein der deutschen Schuld des 20. Jahrhunderts eine solche Legende nicht unkommentiert lassen.

Nun ist diese Legende erst im 16. Jh. schriftlich aufgetaucht, wohl zunächst 1516 auf lateinisch, dann in einer durch Buchdruck verbreiteten deutschen Fassung von 1521 mit fünfzehn beigefügten Holzschnitten. Äbtissin Anna von Rohr, auf die bereits die Druckfassung zurückgeht, ließ die gemalten Holztafeln herstellen, von denen uns als Erbe der Geschichte ausgerechnet diejenigen erhalten sind, die von dem Hostienfrevl des Juden berichten. Im Rahmen einer historisch fundierten Betrachtungsweise muß die Legende in den zeitlichen Kontext gestellt werden, in dem sie durch den Druck und die Tafeln faßbar geworden ist, nämlich in die Zeit vor dem Einzug der Reformation in Brandenburg.

Die Aufsätze von Hartmut Kühne und Felix Escher in der vorliegenden Broschüre zeigen an den Ergebnissen der Forschungen zu Wallfahrtsbewegungen und Heiligblutverehrungen in Brandenburg und Mecklenburg, daß wir mindestens von einer Neufassung der Heiligengraber Legende im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts ausgehen können, wobei das Motiv des Hostienfrevls zum Zweck der Belebung der Wallfahrt eingesetzt wurde. Diese historische Einordnung spricht uns nicht von der Auseinandersetzung mit der Ursprungs- und Wirkungsgeschichte solcher Vorwürfe gegenüber Juden frei. Im Gegenteil soll nun durch die Aufarbeitung eine Betrachtung ermöglicht werden, die zum Dialog mit unserer eigenen Geschichte und gegenwärtigen Gefährdungen führen kann.

Das Kulturlandjahr Brandenburg 2005 mit dem Thema »Der Himmel auf Erden – 1000 Jahre Christentum in Brandenburg« ermöglichte es uns, die beschriebene Aufgabe in eine Ausstellung umzusetzen, die im Kloster Stift Heiligengrabe bis Ende 2006 zu sehen sein wird. Die vorliegende Broschüre erscheint in Begleitung der Ausstellung mit den gleichen Themenschwerpunkten: Wallfahrtsüberlieferungen im Umfeld Heiligengraves, Kunst- und Baugeschichte in Heiligengrabe und im benachbarten Alt-Krüssow, Hostienfrevlegenden und ihre Folgen, Widerstand gegen die Reformation und Annahme der lutherischen Kirchenordnung in Heiligengrabe. An diesen Themen wird beispielhaft ein Stück brandenburgischer Umbruchgeschichte zwischen Spätmittelalter und Reformation gezeigt.

Leseprobe © Lukas Verlag

Die Ausstellung wurde von den Autoren der Aufsätze im Team vorbereitet, was zu besonderen Arbeitsformen der Kommunikation herausforderte. Ich danke vor allem Hartmut Kühne, der mit mir die ersten Schritte zur Planung dieser Ausstellung getan hat, der die Broschüre anregte und dem neben seinem eigenen wissenschaftlichen Anteil viele beratende und praktische Hilfestellung zu danken ist. Der Dank gilt weiter den mitarbeitenden Felix Escher, Dirk Schumann und Stiftsfrau Elisabeth Hackstein und ihrer Bereitschaft, die eigenen Ergebnisse bis zur Umsetzung in eine gemeinsame Ausstellung zu verfolgen.

Wir hoffen, daß allen Freundinnen und Freunden Heiligengraves sowie den an Brandenburgischer Religions- und Kirchengeschichte Interessierten mit der vorliegenden Broschüre Erweiterung und Vertiefung ihrer Erkenntnisse vermittelt werden.

Friederike Rupprecht

Dr. Friederike Rupprecht

Äbtissin im Kloster Stift zum Heiligengrabe

Leseprobe © Lukas Verlag

Danksagung

Leseprobe © Lukas Verlag

Die Ausstellung »Von blutenden Hostien, frommen Pilgern und widerspenstigen Nonnen. Heiligengrabe zwischen Spätmittelalter und Reformation« wird im Rahmen eines vernetzten Projektes unter dem Oberthema »Kirche und Macht« gezeigt. In diesem Projekt arbeitet das Kloster Stift mit der St. Marienkirche zu Wittstock und den Museen Alte Bischofsburg Wittstock zusammen. Wir danken den Kooperationspartnern und ganz besonders der Leiterin der Wittstocker Museen Antje Zeiger für die gute Zusammenarbeit.

Wir danken für sachkundige Beratung im Vorfeld der Ausstellung dem Direktor des Landeshauptarchivs Potsdam Dr. Klaus Neitmann.

Unser Dank gilt den Leihgebern, die uns mit den Leihgaben aus ihren Sammlungen geholfen haben, die komplexe Thematik zur Anschauung zu bringen:

Familie Simmermacher
Dr. Cornelia und Prof. Rainer Oefelein
Domstiftsarchiv Brandenburg
Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam
Kulturhistorisches Museum Dominikanerkloster Prenzlau
Stadt- und Brauereimuseum Pritzwalk
Museum Europäischer Kulturen Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung
Preußischer Kulturbesitz
Dommuseum Brandenburg
Evang. Kirchengemeinde Bad Wilsnack
Evang. Kirchengemeinde Freyenstein
Evang. Kirchengemeinde Alt Krüssow
Gemeinde Heiligengrabe

Wir danken Jens Zimmermann für die restauratorische Unterstützung bei Transport und Aufbau der Ausstellungsobjekte aus Alt Krüssow und Horst. Wir danken Dr. Simone Oelker-Czychowski für die kompetente Ausstellungsberatung und Christine Bokelmann für die bewährte graphische Gestaltung in der Ausstellung.